

innere Unsicherheit in den entscheidenden Augenblicken. Ein Diener der Habsburger und besessen von dem Gedanken, des alten Reiches Einheit und Kraft unter kaiserlichem Szepter wiederherzustellen, und zugleich kaltherziger, berechnender Egoist, der sich skrupellos bereichert und zur Steigerung der eigenen Macht zu jeglicher List bereit ist.

Im deutschen Reich besaß er keine Gegenspieler, die seiner würdig gewesen wären; sie fanden sich im Ausland: Gustav Adolf von Schweden und Richelieu. Ihnen versuchte er auf dem politisch-diplomatischen Schachbrett und auf den Schlachtfeldern des unglücklichen verheerten Deutschland, oft von Erfolg begünstigt, den Meister zu zeigen.

Daß er schließlich unterging, ist gewiß auch in der Unreife der Staatsmänner und Fürsten zu suchen, in erster Linie aber in ihm selbst, in seiner krankhaften Ichsucht, seinem Schicksalsglauben, seiner Verschlossenheit und seiner moralischen Unbedenklichkeit.

Das Buch regt zum Nachdenken an. Es will allerdings scheinen, daß es dem Verfasser nicht gelungen ist, den Habsburger Herrschern vorurteilsfrei gegenüberzutreten. Ferdinand II. war bei all seinen Schwächen sicher nicht die gemütlich-banale Figur, als die er hier dargestellt wird.

G. Klenk S. J.

Johannes Kepler. Von Max Caspar. (479 S.) Stuttgart 1948, W. Kohlhammer. Geb. DM 8,—.

Aus langer und vollkommener Vertrautheit mit seinem Gegenstand stellt uns Caspar Leben und Werk des berühmten Astronomen dar. Dabei lernen wir nicht nur den Gelehrten, sondern auch den Menschen Kepler kennen; und es ist ein lebenswürdiger Mensch, dessen Charakter uns Achtung abnötigt. In einer bewegten Zeit, vor und während des dreißigjährigen Krieges, hat sich sein Leben abgespielt, und so wenig er am Getriebe der Politik teilnahm, bekam er doch deren Wirkungen genugsam zu spüren. Mit voller Sachlichkeit hat Caspar diese Ereignisse zu erzählen gewußt. Da er dem Leser schwierigere mathematische Erörterungen erspart, ist das Buch weiten Kreisen zugänglich. Lobend erwähnt sei schließlich noch die schöne Ausstattung, die der Verlag ihm gegeben hat.

A. Brunner S. J.

Thomas More. Von Peter Mischler S. J. (78 S.) Paderborn 1948, Verlag Bonifazius-Druckerei. Brosch. DM 1,20.

Das Büchlein ist eine verbesserte Neuauflage der bekannten, in der Reihe „Helden des Christentums“ erschienenen Lebensbeschreibungen Thomas Mores.

Die zugleich ehrfurchtgebietende und lebenswerte Gestalt dieses englischen Staatsmannes und Humanisten, der unter Heinrich VIII. um seiner katholischen Überzeugung willen das Blutgerüst besteigen mußte, hat uns heute mehr zu sagen denn je. Denn wir sind heute tief in die Schatten von Mächten geraten, welche die Rechte des christlichen Gewissens ebenso rücksichtslos unterdrückten und noch unterdrücken wie jener zügellose Tyrann des 16. Jahrhunderts. Deswegen kann man die vorliegende Neuauflage des gut geschriebenen Büchleins über das Werden, Reifen und die siegreiche Vollendung des englischen Blutzuges nur begrüßen.

G. F. Klenk S. J.

John Henry Newman. Von John Moody (übers. von E. Kawa). (322 S.) Berlin 1948. Morus-Verlag. Geb. DM 12.50.

Newman-Studien, erste Folge. Herausg. von H. Fries und W. Becker. (348 S.) Nürnberg 1948. Glock & Lutz. Geh. DM 15,—.

Die Religionsphilosophie Newmans. Von H. Fries. (129 S.) Stuttgart 1948. Schwabenverlag. Geb. DM 5,50.

Die Erinnerung an die Rückkehr Newmans zur katholischen Kirche im Jahre 1845 hat in den letzten Jahren wieder den Blick auf den Mann hingelenkt, der einer der tiefsten und lebendigsten Vertreter des religiösen Gedankens im letzten Jahrhundert war, und dessen Bedeutung wir immer mehr erkennen. Sein Leben in der anglikanischen und katholischen Kirche wird von J. Moody in einem flüssig geschriebenen und gut übersetzten Buch dargestellt. Der Verfasser gehörte selbst vor seiner Konversion zum Katholizismus zur Episkopalkirche, hat also einen ähnlichen Weg wie Newman zurückgelegt. Der zeitliche Hintergrund, gegen den das Leben Newmans sich abhebt, wird immer mit wenigen, aber treffenden Strichen dem Leser gezeigt. Das Urteil über die verschiedenen Persönlichkeiten, die im Leben Newmans eine Rolle spielten, wie über Newman selbst, ist ruhig und abgewogen.

Mehr die geistige Gestalt Newmans arbeiten eine Reihe von Verfassern in den „Studien“ heraus, die hier zu einem schönen und reichhaltigen Buch zusammengeschlossen

sind. Newmans Platz in der Geistesgeschichte des vorigen Jahrhunderts, seine Beziehungen zu Döllinger, der Philosoph und Theologe, der Dichter und Prediger werden nacheinander dargestellt. Beide Werke enthalten eine reichhaltige Bibliographie. Moody berücksichtigt mehr Werke in englischer Sprache; die Studien geben eine Chronologie der Werke Newmans und ihrer Übersetzungen sowie ein sehr reichhaltiges Verzeichnis von Werken und Zeitschriftartikeln über Newman. — Im Mittelpunkt des dritten Werks von H. Fries steht die Glaubensanalyse, wie sie in den Oxford University Sermons und dem Grammar of Assent hauptsächlich dargestellt ist, zu denen der Verfasser auch die zerstreuten Bemerkungen in den andern Werken zusammengetragen hat. Das Werk ist klar geschrieben und läßt Newman selbst reichlich zu Worte kommen. Das große Verdienst Newmans gerade in dieser Frage wird mit Recht hervorgehoben. Noch zu zögernd wird darauf hingewiesen, daß der Glaubensvorgang, wie ihn Newman beschreibt, der normale ist. Die Glaubensanalyse der theologischen Lehrbücher ist eine systematische Darstellung, die nicht dem tatsächlichen konkreten Verlauf folgen will (vgl. A. Brunner, *La Personne Incarnée*, Paris 1947, Kap. XII: *Croyance et Foi Surnaturelle*). An diese Glaubensanalyse schließen sich die Darstellung der religiösen Phänomene und des Verhältnisses von natürlicher Religion und Offenbarung nach Newman an.

A. Brunner S. J.

Albert der Große. Gedanken über sein Leben und aus seinen Werken. Von Dr. med. Rhaban Liertz (277 S.) Münster 1948, Regensberg. Kart. DM 9,60.

Das Buch ist geeignet, weiteren Kreisen ein eindrucksvolles Bild Alberts des Deutschen zu vermitteln. Nach vielen Sonderforschungen und geschichtlichen Facharbeiten erhalten wir nun eine Übersicht, die allgemein verständlich, dabei von vornehmem, gepflegtem Sprachstil und von geistvoller Gedrängtheit ist.

Aus dem sagenhaften Rankenwerk, das seine Gestalt für viele mehr verborgen als geziert hat, tritt er ins helle Licht der Geschichte. So erst kann er mit dem Reichtum seiner Persönlichkeit und der Fruchtbarkeit seines geistigen Schaffens auf uns wirken. Wie nahe er an unsere Zeit herangerückt wird! Der Mensch Albert, der Sucher nach Weisheit und Wissenschaft, der weltoffene Beobachter der Natur, der ge-

niale Forscher und Denker, der Lehrmeister in Philosophie und Gottesgelehrsamkeit, der Lehrer und Verteidiger des hl. Thomas, der Staatsmann und Bischof, der sinnige Mystiker und eifrige Prediger.

An Systematik der Gedanken dem Aquinaten nachstehend, erreicht er ihn an Tiefe des Denkens und übertrifft ihn an Universalität der Forschung. So ist er neben ihm einer der Gipfel mittelalterlicher Geistigkeit.

Es tut heute not, unser Volk auf die großen Schöpfer seines besten kulturellen Erbschafts hinzuweisen. Man kann es nicht dadurch umerziehen, daß man seine ganze Vergangenheit mit Fragezeichen versieht, sondern nur dadurch, daß man ihm zeigt, worin seine wahre geschichtliche Größe begründet ist.

G. Klenk S. J.

Das Seelenleben des hl. Thomas von Aquin. Von Martin Grabmann. 3. erweiterte Auflage. (124 S.) Freiburg/Schweiz 1949, Paulusverlag.

Es ist sicher nicht einfach, etwas über das Seelenleben eines Heiligen und Kirchenlehrers zu sagen, von dem nur dürftige persönliche Bekenntnisse vorliegen und dessen Werke fast durchweg streng nach objektiven Normen gestaltet sind, so daß — im Gegensatz zu Augustin oder Bonaventura — in ihnen für das Spiel individueller Witterungen der Seele kaum eine Möglichkeit bleibt. Nur Forscher, die sich jahrelang mit Liebe in das Schrifttum des Aquinaten vertieft haben, können den Versuch wagen, ihm persönliche Noten abzulauschen und aus dem kristallklar unpersönlichen Wort den lebendigen geistigen Menschen zu „renkonstruieren“. Zu diesen Forschern gehörte Grabmann, und daß sein Versuch Beifall gefunden hat, beweist das Erscheinen seiner Arbeit in dritter Auflage.

G. F. Klenk S. J.

Literatur

Die Bedeutung Gertrud von le Forts in unserer Zeit. Von Dr. Maria Eschbach. (99 S.) Warendorf 1948, J. Schnell'sche Buchhandlung. Geb. DM 3,20.

Die Dichterin gehört zu den größten Meistern der deutschen Dichtung der Gegenwart. Die Kraft ihrer Bilder, die Symbolgedichte, die edle Höhe ihrer Sprache, die kleine und große Kompositionskunst zeigen Gertrud von le Fort als Wahrerin und Mehrerin unseres Besitzes an Werken der Wort-